

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
Dienstag und Freitag.)
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Anzeigenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Anzeigenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

für
Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Zweihundvierzigster Jahrgang.

Nr. 88.

Freitag, den 3. November

1882.

Tagesgeschichte.

Der alte Moltke hat am 29. Oktober einen hohen Ehrentag, sein 25jähriges Jubiläum als Chef des Großen Generalstabes, gefeiert. Als solcher hat er die großen Kriege von 1864, 1866 und 1870 geleitet und gewonnen und sich den Ruhm eines der größten Feldherrn aller Zeiten errungen. Denken wir Deutschen einmal nach, was wir ihm verdanken. Moltkes Zeit fiel in die Umgestaltung des ganzen Heer- und Kriegswesens, die Stärke der Armeen wuchs ins Riesenhafte, die Feuerwaffen erfuhren die größten Vervollkommnungen, die Eisenbahnen und Telegraphen spielten zum ersten Mal ihre ungeheure Rolle für die Bewegung der Heere. „Getrennt marschieren, vereint schlagen“ war der Grundsatz Moltkes; er machte es möglich, daß die Heere in weiter Entfernung von einander marschieren und kämpfen und dennoch zur entscheidenden Stunde zusammentreffen und siegen konnten. Dem Generalstabe waren durch alle diese neuen Umstände riesenaufgaben, wie zu keiner andern Zeit, gestellt, aber er hat ihn und das ganze Heer herangebildet. Höchste Wissenschaftlichkeit, sorgfältigstes Studium und höchste Präzision gingen bei ihm Hand in Hand. Er arbeitete die Mobilisierungspläne aus, mittelst deren in zwanzig Tagen eine Armee von 400 000 Mann an die friedlichsten Grenzen geleitet, aufgestellt und in 4 Tagen ein Nachschub von 100 000 Mann bewirkt werden konnte. Und ihm verdankten Deutschlands Heere auch die sorgliche Krankenpflege, deren einzelne Glieder von der fernsten Grenze des Reichs bis auf das Schlachtfeld in Feindesland wie eine ununterbrochene Kette sich an einander reihten. Wie stände es heute um Deutschlands Wohlfahrt ohne die Siege 1870 und 1871. An Moltkes Ehrentag darf Deutschland wohl darüber nachdenken.

Nach neuesten Zusammenstellungen wird das preussische Abgeordnetenhaus bestehen aus 133 Konservativen, 51 Freikonservativen, 70 Nationalliberalen, 20 Sezessionisten, 39 Fortschrittlern, 100 Centrumsmännern, 18 Polen und 2 Dänen.

Einem mehr als je durch das Parteiwesen zersplitterten Abgeordnetenhaus gegenüber darf die preussische Regierung hoffen, ihre sämtlichen Vorlagen mühelos durchzubringen. Dieselbe kann der Entwicklung der Dinge ruhig zusehen, besonders wenn es ihr gelingt, die Merkmalen zu isolieren und an der vollständigen Zerbröckelung der Gesetzgebung zu verhindern, die gegen deren Wunsch und Willen in der Zeit von 1866 bis 1878 entstanden ist, selbst wenn innerhalb der konservativen Partei die Neigung vorherrschen sollte, Hand in Hand mit den Ultramontanen eine selbstständige Politik zu treiben, so dürfte das in der Kammer vorwiegende Beamtenthum dies unmöglich machen. Die preussische Regierung scheint trotz des Wahlausfalles gar nicht abgeneigt, sich den „Gemäßigten Liberalen“ wieder zu nähern; wenigstens wird der „Straßb. Post“ aus Berlin geschrieben: „Es wird dem Fürsten Bismarck eine solche Wiederannäherung dadurch wesentlich erleichtert, daß ungefähr dieselben Bedenken, die von deren Wortführer gegen die ursprünglichen Steuerreformpläne des Reichskanzlers erhoben worden sind, auch von dem Finanzminister Scholz getheilt werden. Derselbe ist keineswegs ein Liberaler, sondern im Gegentheil von altpreussisch-konservativer Gesinnung und seit Camphausen wieder der erste preussische Finanzminister, der als hervorragender Fachmann seine Ansichten durch trockene, aber sehr beredete Zahlen zu belegen versteht. Seinem Einflusse ist vorzugsweise der Verzicht auf das Verwendungsgesetz zuzuschreiben, der gleichzeitig die Vorbedingung für die friedliche Entwicklung der inneren Politik in Deutschland so wichtige Wiederannäherung an die Mittelparteien bildet.“

In Berlin sind infolge der Beschlagnahme von Loosen bei einem Kollekteur 400 Personen wegen Spielens in ausländischen Lotterien in Anklagezustand verlegt.

Zu den schrecklichen Katastrophen der vergangenen Woche hat sich auch ein Föhnsturm gefügt, der im Grindelwald (Bern Oberland) arge Verwüstungen angerichtet. — Die Nachrichten aus Tirol sind über alle Maßen schrecklich. So hoch wie am 28. v. Mts. war das Wasser noch nie gestiegen. Das Schlimmste ist, daß Tirol ein armes Land ist, daß sich ohne nachdrückliche und gründliche Beihilfe gar nicht von den ihm erwachsenen Schäden zu erholen vermag. Anders ist es mit Oberitalien, dessen fruchtbarer Boden die Bewohner schon in wenigen Jahren über die erlittenen Verluste hinausshelfen kann. Die für Tirol und Kärnten gesammelten etwa 300 000 Gulden reichen nicht einmal entfernt aus, der allerdringendsten Noth zu steuern.

Die schwere Kriegsrüstung, unter deren Last Europa fast erliegt, ist diesem namentlich durch die französische Republik aufgelegt worden, schreibt die „Nat.-Ztg.“ Man hat in Frankreich wiederholt die Aeußerung gehört, daß man dort hoffte, Deutschland finanziell zu erschöpfen, indem man es zu einer fortwährenden Steigerung seiner Militärausgaben zwang; der finanzielle Krieg, so nannte man das, sollte zunächst gegen den verhassten Nachbar geführt werden. Die Arbeiterunruhen in Frankreich zeigen, wie zweischneidig die Waffe ist, welche die französischen Staatsmänner seit zwölf Jahren geführt haben. Frankreich hat sich mit einem stets wachsendem Budget belastet, dessen Gleichgewicht selbst die steigenden Einnahmen nicht mehr balancieren können; den Löwenantheil davon nehmen Befestigungen, Heer, Flotte,

auswärtige Unternehmungen weg. Zur Hebung der Volkswohlfahrt bleibt nur wenig übrig. Die Republik trägt in dieser militärischen Gestaltung die Gefahr in sich, dem Cäsarismus anheimzufallen, die Vernachlässigung der Interessen der arbeitenden Bevölkerung, der Druck, den die hohen indirekten Abgaben auf dieselben legen, macht sich in den sozialistisch-anarchistischen Bewegungen geltend. Und schon sieht man Stimmen sich erheben, welche vorschlagen, aus Angst vor dem Sozialismus sich unter die Säbelherrschaft zu flüchten. Die französischen Staatsmänner haben die sozialistische Gefahr durch eine unglückliche Militärpolitik großgezogen; die andern europäischen Staaten, namentlich Deutschland, werden durch Frankreichs Rüstungen in schwere Mitleidenschaft gezogen. Es ist sehr begreiflich, wenn die französischen Arbeiter in der von Gambetta vertretenen Richtung ihren natürlichen Gegner sehen. Wenn Frankreich, belehrt durch die jetzigen Vorgänge, in einer theilweisen Abrüstung Europa vorangehen wollte, das sicher bereit wäre, ihm nachzufolgen, so würde es nicht nur in der That an die Spitze der Civilisation treten, es würde seine jetzigen Einrichtungen gegen die imperialistische und sozialistische Gefahr schützen, es würde dem ärmeren und nothleidenden Theile der europäischen Bevölkerung einen unermesslichen Segen stiften. Was könnte Frankreich, was das übrige Europa mit den Millionen, welche an dem Militärbudget durch eine vertragmäßige Minderung der Rüstungen erspart werden könnten, für Segen verbreiten. Ueberhört Frankreich die Warnung, welche in den Arbeiterunruhen liegt, beharrt es darauf, durch geradezu unsinnige Rüstungen seine eigene Kraft und die von Europa zu erschöpfen, so wird die Strafe für ein so verhängnisvolles Verhalten auf die Dauer gewiß nicht ausbleiben.

Wie sich die Dinge doch ändern können! Anfangs hieß es, Arabi Pascha müsse zum Tode verurtheilt werden, jetzt spricht man schon davon, daß sein Prozeß ganz niedergeschlagen oder doch so geführt werden solle, daß ihm kein Haar gekrümmt werde. Uebrigens droht von Oberegypten her ein kleines Nachspiel zu Arabis Aufstand durch einen „Propheeten“ Wahdi, der bereits ein ägyptisches Corps von 6000 Mann vernichtet hat, Chartum bedroht und die Absicht hat, direkt auf Kairo (von dort in gerader Linie 1600 Kilometer entfernt) zu marschieren.

New-York, 31. October. Gestern Nachmittag 5 Uhr brach in dem Park-Theater ein Feuer aus, durch welches das Gebäude in kurzer Zeit vollständig in Asche gelegt wurde.

Waterländisches.

— Die Schmalspurbahn Hainsberg-Schmiedeberg wurde am Montag durch eine feierliche Eröffnungsfahrt dem Verkehr übergeben. An derselben beteiligten sich die Herren Kreishauptmann v. Einsiedel und General-Director v. Tschirschy, die Vertreter des kgl. Finanzministeriums Geh. Finanzrätbe Köpcke und Dr. Ritterstädt, die Amtshauptleute Schmidt und v. Boffe, ferner als weitere Mitglieder der kgl. Generaldirektion der Staatseisenbahnen die Finanzrätbe Schmidt, Heydenreich, Klinghardt und Dietrich, der kgl. Commissar für den Bau, Finanzrath Schreiner und sein Stellvertreter Finanz-Assessor Dr. Scheicher, sowie der bauleitende Ober-Ingenieur Bergmann mit dem Bauingenieurcorps, von den Landständen Hofrath Ackermann und Direktor Grahl, von den Handelskammern Vizepräsident Lüder, Kaufmann Seebe als Vertreter von Rabenau, Vertreter der Presse u. A. Schon in Hainsberg machte sich eine rege Betheiligung der Bevölkerung an dem für sie freudigen Ereigniß bemerkbar, welche an allen Orten einen freudigen Wiederhall fand und zur Genüge die Thatfache konstatarie, wach' einem dringenden Bedürfnisse diese Bahn abgeholfen habe. Auf allen Stationen waren Ehrenpforten errichtet und die Gemeindevertretungen waren gekommen, um ihren Dank bei der feierlichen Eröffnung auszusprechen. Möge die Bahn der Gegend zu rechtem Segen gereichen. Betreffs der neuen Secundärbahnlinie dürften einige technische Notizen von allgemeinerem Interesse sein. Die neue Bahnlinie ist 21,1 Kilometer lang und enthält zehn Verkehrsstellen und zwar die Stationen bez. Haltepunkte Hainsberg, Rabenau, Spedtrich, Seifersdorf, Malter, Dippoldiswalde, Ulberndorf, Obercarsdorf, Naundorf und Schmiedeberg. Die Bahn wird durch täglich 3 Züge in jeder Richtung befahren, welche Vormittags 8,20, Nachmittags 2,15 und Abends 7,30 aus Hainsberg, früh 6,0, Vorm. 11,50 und Nachm. 5,10 aus Schmiedeberg abgehen und die Gesamtstrecke in ca. 1 1/2 Stunden durchmessen. Die Züge werden sowohl dem Personenverkehr als auch der Güterbeförderung dienen. Der Wagenpark besteht aus 50 Wagen und zwar 8 Personenwagen, 6 bedeckten Güterwagen 3 Paar Langholzwagen und 33 offenen Güterwagen. Die bedeckten Güterwagen und die Lowrys haben eine Ladefähigkeit von je 5000 Kilogramm. Die Personenwagen sind in gleicher Weise wie die Wagen der Secundärbahn Wilkan-Kirchberg eingerichtet, die Sitzplätze befinden sich nämlich wie bei den Pferdebahnen an den Langseiten der Wagen, außerdem haben die Wagen an beiden Enden Plattformen mit einigen Stehplätzen, welche letztere voraussichtlich den Touristen beim Befahren des romantischen Rabenauer Grundes sehr willkommen sein werden. Zur Beförderung der Züge sind zwei Lokomotiven vorhanden, welche wahrscheinlich abwechselnd